© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Anmerkungen zum Thema Vogel-Winterfütterung im Biologieunterricht

Ingolf VÖLKER
Meridianweg 7
A-3261 Steinakirchen am Forst

„Alle Jahre wieder" beginnt mit dem Einsetzen der kalten Jahreszeit auch die Winterfütterung der Vögel. Gerade in der ländlichen Gegend ist das Aufstellen eines Futterhäuschens fast schon zur Selbstverständlichkeit geworden. In Anbetracht der großen Zahl an künstlichen Futterplätzen stellt sich allerdings die Frage, ob die Vogelfütterung denn wirklich nur gute Seiten hat.

Im Rahmen des Biologieunterrichtes (HS Oberndorf/Melk) wurde der Versuch unternommen, dieses Thema möglichst vielseitig zu behandeln. Die wissenschaftliche Erforschung und Interpretation der winterlichen Vogelgemeinschaft am Futterhaus unter verschiedenen Standortbedingungen war das eine Ziel, das andere die Sinnhaftigkeit der Vogelfütterung zur Diskussion zu stellen.

Fragestellungen

Die wichtigsten Fragestellungen lauteten:

* Welche Arten kommen zum Futterhaus?
* Welche Arten treten gehäuft auf?
* Dient die Winterfütterung nur einigen Arten?
* Variiert die Artenzusammensetzung je nach Standort des Futterhauses?

Zu Beginn des Winters wurden **drei Futterhäuser** aufgestellt:

Futterhaus A steht auf dem Balkongeländer eines Einfamilienhauses, nur ca. 40 cm von einem Fenster entfernt. Störungen durch Menschen sind hier nicht zu vermeiden. Die Umgebung ist mäßig verbaut, bei jedem Nachbarhaus steht eine Gartenfläche zur Verfügung; eine Fichtenhecke sowie verschiedene Sträucher und Bäume (Salweide, Eberesche, Birke, ...) bieten Schutz und Deckung. Die Futterstelle existiert seit mehreren Jahren; bei fast jedem Haus in der nächsten Umgebung ist ein Vogelhäuschen eingerichtet.

Futterhaus B ist in einem Garten (Abb. 2) neben einem Gartenteich aufgestellt. Die Entfernung zum nächsten Haus beträgt ca. 20 m. Auch hier stehen eine Fichtenhecke und Bäume in unmittelbarer Umgebung. Zum nächsten Wald sind es rund 100 m. Im Winter 93/94 wurde das Futterhaus zum erstenmal an diesem Platz eingerichtet.

Abb. 2: Futterhaus B – im Vordergrund ist der zugefrorene Gartenteich zu sehen.

Abb.1: Lage des Untersuchungsgebietes in Niederösterreich.

Futterhaus C liegt am Rand eines Fichtenwaldes. Vor dem Futterhaus führt ein Forstweg vorbei, im Anschluß wachsen auf einer Fläche von ca. 40 x 30 m junge Bäume, Sträucher und Gestrüpp (Salweide, Hainbuche, Rotbuche, ...). Das nächste Haus (vom Vogelhäuschen aus nicht zu sehen!) steht ca. 100 m entfernt, die Futterstelle existiert den ersten Winter.

Schülerbeobachtungen wurden je nach Standort des Futterhauses zum Typ A, B oder C zugeordnet und ausgewertet.

Futterhaus A wurde laufend beobachtet. Die Kontrollphasen bei Futterhaus B dauerten in den Weihnachtsferien manchmal einen halben Tag, ansonsten zwischen 20 Minuten und 2 Stunden (zu jeder Tageszeit). Futterhaus C wurde in den Ferien sowie an Feiertagen verstärkt am Vormittag, an anderen Tagen am Nachmittag aufgesucht. Die Zählungen dauerten 1½ bis 2½ Stunden.

An allen drei Stellen setzte sich das Futter aus Sonnenblumenkernen, Rosinen, Äpfel sowie Fettfuttergemisch (als Futterbrett bzw. „Meisenknödel" angeboten) zusammen.

„Problem" Winterfütterung

Die Winterfütterung an sich ist nicht unumstritten, man meint sogar, daß

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 3: Kohlmeise (*Parus major*, rechts) und Blaumeise (*Parus caeruleus*, links) gehören zu den häufigsten Besuchern eines Futterhauses. Das Kohlmeisenmännchen läßt sich am deutlichen dunklen Bruststreifen erkennen.

das Geld, welches für Futter ausgegeben wird, wesentlich sinnvoller eingesetzt werden könnte (SCHULZE 1988). Schwerwiegende Argumente gegen die Winterfütterung lauten:

– Die Winterfütterung dient nur wenigen – ohnehin häufigen Arten. – Da mehr Individuen überleben, sinkt aufgrund kleinerer und damit nahrungsärmerer Reviere der Bruterfolg im Frühjahr (SCHULZE 1988). – Am (unsachgemäßen) Futterhaus laufen die Vögel Gefahr, sich mit Salmonellen anzustecken (BEZZEL 1989).

Neben weiteren – hier nicht genannten – Gegenargumenten gibt es jedoch auch positive Aussagen über die Winterfütterung:

+ Das Futterhaus bietet hervoragende Beobachtungsmöglichkeiten, vielleicht wird so mancher durch Winterbeobachtungen zu Vogelschutzmaßnahmen im Frühjahr und Sommer (z. B. Anbringen von Nisthilfen bis hin zur Erhaltung oder Förderung von Lebensräumen wie Hecken) inspiriert.

+ Beutegreifer – wie der Sperber – finden bei einer Futterstelle die Möglichkeit, sich mit weniger Energieaufwand Nahrung zu erschließen.

Ergebnisse

Futterhaus A: Die Artenzusammensetzung, die in vorhergegangenen Wintern z. T. sehr vielfältig war, beschränkte sich 1994/95 auf Haussperling, Feldsperling, Kohlmeise, Blaumeise, Weidenmeise, Amsel und (sehr selten) Buchfink. Deren prozentuelle Verteilung (Wie häufig kommt eine Vogelart zum Futterplatz?) sieht folgendermaßen aus:

Kohlmeise	26%
Blaumeise	22%
Weidenmeise	8%
Amsel	15%
Haussperling	15%
Feldsperling	13%
Buchfink	1%

Die in früheren Wintern aufgetretenen Arten wie Grünling, Kleiber, Gimpel,

Abb. 4: Die Tannenmeise (*Parus ater*) ist kleiner als die Kohlmeise und ist am weißen Scheitelstreifen zu erkennen.

Abb. 5: Der Feldsperling (*Passer montanus*) unterscheidet sich vom Haussperling (*Passer domesticus*) vor allem durch den dunklen Wangenfleck. Die oft in Scharen erscheinenden Vögel fliegen bei der geringsten Störung auf, kehren jedoch nach kurzer Zeit wieder zur Futterstelle zurück. Abb.1–6, 7 u. 8 vom Autor.

Stieglitz, Tannenmeise fanden sich im Beobachtungszeitraum nicht am Futterhaus ein. Auch die absolute Häufigkeit der Individuen der genannten Vögel erreichte nicht die Zahl früherer Jahre.

Gründe dafür kann ich nicht angeben, vielleicht verteilen sich die Tiere auf die in der Nachbarschaft aufgestellten Futterhäuschen.

Futterhaus B: Zu Beginn der Fütterungszeit (Anfang Dezember) kamen nur Kohlmeisen, Blaumeisen, Feldsperlinge, Haussperlinge und selten Amseln zum Futterplatz. Dies änderte sich jedoch im Verlauf der nächsten Wochen, sodaß ab Weihnachten folgende Arten nachgeweisen werden konnten: Kohlmeise, Blaumeise, Tannenmeise, Haussperling, Feldsperling, Buchfink, Grünling, Amsel, Kleiber, Erlenzeisig. Kernbeißer (auf einem Kirschbaum) und Zaunkönig (in der Fichtenhecke) waren im Garten zu sehen, kamen aber während der Beobachtungszeiten nicht zur Futterstelle. Die Häufigkeitsverteilung der anwesenden Vogelarten sieht wie folgt aus:

Kohlmeise	15%
Blaumeise	14%
Tannenmeise	7%
Haussperling	12%
Feldsperling	11%
Amsel	9%
Buchfink	10%
Kleiber	8%
Grünling	4%
Erlenzeisig	10%

Das in der Literatur als regelmäßiger Futterhausgast beschriebene Rotkehlchen konnte hier nicht nachgewiesen werden. Dies ist deswegen erwähnenswert, da sich im Sommer 94 ein Rotkehlchen laufend beim Gartenteich zum Baden einfand.

Futterhaus C: Wie bei Futterhaus B fanden sich hier in der ersten Zeit „nur" Meisen ein, erst ab Jänner wurde die Artenliste vielfältiger. Sie umfaßt Kohlmeise, Tannenmeise, Weidenmeise,

Abb. 6: Erlenzeisige (*Carduelis spinus*) sind im Sommer kaum zu sehen, am Futterhaus wirken sie wenig scheu und bleiben beim Erscheinen von Menschen relativ lange sitzen.

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Blaumeise, Kleiber, Gimpel, Buchfink, Grünling, Erlenzeisig und Waldbaumläufer in folgender Verteilung:

Kohlmeise	19%
Blaumeise	20%
Weidenmeise	13%
Tannenmeise	19%
Buchfink	0,5%
Grünling	1%
Gimpel	16%
Kleiber	9%
Waldbaumläufer	0,5%
Erlenzeisig	2%

Fichtenkreuzschnabel, Wintergoldhähnchen, Buntspecht, Grünspecht und Zaunkönig konnten in der Nähe, nicht jedoch direkt an der Futterstelle beobachtet werden. Auffallend ist, daß Amseln, Haus- und Feldsperlinge fehlen.

Vergleich der drei Futterhäuser:

Das Fehlen von Amsel und Haussperling beim Futterhaus C weist diese Arten einmal mehr als typische Kulturfolger aus. Als solche waren sie beim Futterhaus A regelmäßig zu sehen. Es zeigt sich auch, daß bei Futterstellen vom Typ A die „klassischen" Vogelhausbesucher Kohlmeise, Blaumeise, Haussperling und Amsel dominieren, Arten wie der Erlenzeisig jedoch fehlen (Protokolle von Schülerbeobachtungen). Am Rand von Siedlungen, wo Waldstücke oder Hekkenflächen anschließen, kommen – zumindest bei dieser Untersuchung – mehr Arten, wobei keine dominierend ist, zum Futterhaus. Futterhaus C wurde wie Futterhaus B zunächst von Meisen aufgesucht, wobei Kohlmeisen im Wald erst nach einigen Tagen zu beobachten waren. Es scheint, daß durch ständiges An- und Abfliegen andere Arten wie Gimpel oder Erlenzeisig auf eine Nahrungsquelle aufmerksam gemacht werden.

Abb. 7: Buchfinken (*Fringilla coelebs*) halten sich meist am Rand einer Futterstelle auf und fliegen bei Störungen sofort auf. Foto: H. Bruckner

Zur Tagesrhythmik konnte meine Untersuchung nur Trends liefern, aus anderen Arbeiten gehen die Zeiten zwischen 10.00 und 11.00 sowie der Nachmittag um 15.00 Uhr als Aktivitätshöhepunkte hervor (Pfitzner 1979). Langjährige Vogelhausbeobachter bestätigten vor allem bei der Zeit um 15.00 Uhr eine hohe Anflugdynamik.

Abb. 8: Der Kleiber (*Sitta europaea*) ist regelmäßiger Gast an Futterplätzen. Er ist der einzige Vogel, der kopfüber klettern kann.

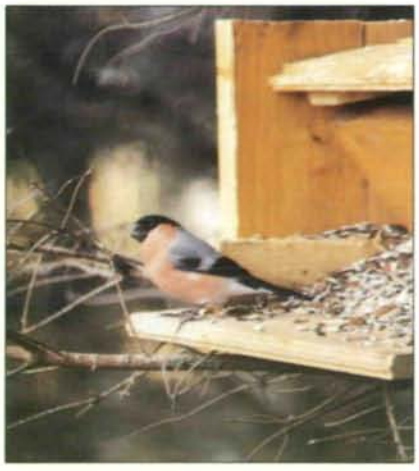

Abb. 9: Die verbreitete Meinung, der Gimpel (*Pyrrhula pyrrhula*) sei sehr vertraut und furchtlos, konnte beim Futterhaus am Waldrand nicht bestätigt werden. Die geringste Bewegung des Beobachters war oft Anlaß zur Flucht.

Folgerungen

* Die Winterfütterung dient nicht wirklich der Erhaltung und Förderung heimischer Vogelarten, da die meisten Vogelhausbesucher ohnehin häufig sind. Selten gewordene bzw. vom Aussterben bedrohte Arten sind zumeist Zugvögel und daher von der Winterfütterung als „Hilfe für heimische Vögel" nicht betroffen.

Abb. 10: Der mächtige Schnabel mit seinem komplizierten Gaumenrelief ermöglicht dem Kernbeißer (*Coccothraustes coccothraustes*) das Spalten eines Kirschenkerns. Im Winter stellen Buchensamen den größten Teil des Nahrungsspektrums. Foto: H. Bruckner

* Es hat sich gezeigt, daß die Artenliste vielfältiger wird, wenn natürlicher Lebensraum (Hecken, Feuchtgebiete) vorhanden sind. Das Auftreten von Arten wie des Waldbaumläufers könnten dazu beitragen, Naturpotentiale im eigenen Garten bzw. in der näheren Umgebung zu bewahren bzw. zu fördern.

* Schüler (natürlich auch Erwachsene) können anhand der Beobachtungen beim Vogelhaus ihre Artenkenntnis erweitern und für zusätzliche Vogelschutzmaßnahmen motiviert werden. Außerdem bietet sich (gerade für Lehrer) die Möglichkeit an, Schülern zu zeigen, daß Beobachtungen in der freien Natur genauso spannend sein können, wie ein Nachmittag vor dem Fernseher bzw. Videorecorder.

* Das Vogelhaus kann Anstoß sein, mehr über die selbst gesehenen Tiere erfahren zu wollen. Auf diesem Weg ist es möglich, ökologische Zusammenhänge (wissenschaftliche Erkenntnisse) – selbst erlebt – zu vermitteln und zu vertiefen.

Literatur

Bezzel, E., 1989: Vögel beobachten: praktische Tips, Vogelschutz, Nisthilfen, Fotografie. BLV, München, Wien, Zürich.

Pfitzner G., 1979: Der Stellenwert der Wintervogelfütterung als Vogelschutzmaßnahme. ÖKO·L 1, H.1, S. 3 – 7.

Schulze, A., 1988: Vögel in Garten, Park und Wald. Ravensburg: Buchverlag Otto Maier.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: 1995_4

Autor(en)/Author(s): Völker Ingolf

Artikel/Article: Anmerkungen zum Thema Vogel- Winterfütterung im Biologieunterricht 17-19